

«Hochzeit va Himmel und Hell»

Von Knut Remond. Mit Textausschnitten aus William Blakes «The Marriage of Heaven and Hell» (1790-1793); in Englisch und Walliserdeutsch

Das Ereignis

Diesen Sommer werden in drei Nächten die Erlebnisse William Blakes bei der Mineraliengrube Lengenbach im Binntal inszeniert. Das multimediale Ereignis "Hochzeit va Himmel und Hell" für Tonband, Sopran- und Baritonstimme und zwei StelzentänzerInnen ist eine Freiluftaufführung, die zur Urwüchsigkeit und magischen Ausstrahlung dieses Ortes eng einen Bezug herstellt.

William Blake, der berühmte englische Dichter, Kupferstecher, Maler und Visionär (1757-1827), erreicht von London her sein Ziel, die Mineraliengrube Lengenbach im alpinen Walliser Binntal. Sein Freund in London, der Schweizer Maler Johann Heinrich Füssli hatte ihn in einem Brief beschworen, dieses Tal zu besuchen. Blake will die Magie dieses einzigartigen Ortes erleben, wo er Dinge vermutet, die stark mit seiner mystischen Welt zu tun haben. Bei seiner Ankunft bei der Mineraliengrube wird er – wie auch die ZuschauerInnen selbst – überrascht von aussergewöhnlichen akustischen und visuellen Eindrücken. Umgeben und umhüllt von Klanggeistern und mysteriösem Lichtspiel, von Stimmen und StelzentänzerInnen wird er unversehens in das Geschehen einbezogen und nimmt Teil an der multimedialen Inszenierung seiner Texte auf Walliserdeutsch und Englisch.

Besetzung: Tonband (Sopranstimme, Sprecherin, Bass- u. Kontrabassklarinette, Elektronik); Sopran; Bariton/Schauspieler; zwei StelzentänzerInnen
Aufführungsort: im Freien bei der Mineraliengrube Lengenbach im Binntal, Wallis, Schweiz
Aufführungsdaten: drei Nachtvorstellungen am 21./24./25. Juli 2005 (Ausweichdatum 26.Juli)
Dauer: ca. 60 Minuten

William Blake und seine Reise ins Binntal

William Blake war ein englischer Dichter, Maler und Kupferstecher, geboren 1757, gestorben 1827 in London. Blakes dichterisches Werk fällt durch die Kombination von Text und Illustrationen auf. Seine Lyrik, die sich durch irrationale mythologische Elemente auszeichnet und in den späteren Jahren seines Schaffens prophetischen Charakter hat, gehört zu den ungewöhnlichsten Ausdrucksformen der englischen Literatur. Kennzeichnend für sein Werk ist die Abkehr vom Zeitalter der Aufklärung zu einer neuen Romantik.

Er mass der Vorstellungskraft einen höheren Stellenwert bei als dem verstandesbetonten Denken und vertrat die Auffassung, dass die ideale Form nicht aus Beobachtungen der Natur, sondern nur aus visionären Vorstellungen resultieren kann. Er schuf eine eigene Welt, ein mystisches Universum. Ausserdem zieht sich das Prinzip der Gegensätze durch Blakes gesamtes Werk. Seiner Überzeugung, dass ohne Gegensätze kein Fortschritt möglich sei, verleiht er insbesondere Ausdruck in «The Marriage of Heaven and Hell».

Der berühmte Schweizer Maler Johann-Heinrich Füssli (1741-1825), der ebenfalls in London lebte, berichtete William Blake von der Einzigartigkeit des Binntales. Mr. Henry Fuseli (wie ihn William Blake nannte) erzählte Blake mit Inbrunst von diesem wunderbaren Tal in den Walliser-Alpen, nah an der Grenze zu Italien. Henry Fuseli ist überzeugt, dass sich die «Flying Monsters»

bei den Mineralien aufhalten müssen, wo auch die Geister, Feen und Nymphen über die magischen Kräfte der Mineralien inspiriert und erfreut sind. Weiter schwärmte er über die Natur, z. B. die Vielfalt von Insekten (Füssli war ein begeisterter Hobby-Entomologe). Das Binntal sei das «Paradise Lost». Weil beide grosse Milton-Fans waren, flüsterte Füssli in Blakes Ohr: Binntal «Mysterious Dream!»

In dem Ambiente der Mineraliengrube wird William Blake (der Bariton/Schauspieler) «The Rout of the Rebel Angels» nachgehen, wandernd mit Rucksack und Wanderstock. Von den Stimmen und Flügelschlägen der «Rebel Angels» und der «Flying Monsters» wird Blake akustisch, das Tonband hörend, umgeben sein. Die Rebellierenden Engel selbst bleiben zwar unsichtbar, dafür wird Blake jedoch Zeuge einer aussergewöhnlichen Begegnung, nämlich der Walliser Version von «The Marriage of Heaven and Hell» - «Hochzit va Himmel und Hell». Mit den daraus zitierten «Proverbs of Hell», «Sprichwerter va dr Hell» wird er selber eingreifen.

Das Werk «The Marriage of Heaven and Hell» (1790-1793) von William Blake

Das Werk beginnt und endet mit Dichtung. Dazwischen besteht der übrige Text aus Sprichwörtern, kurzen beschreibenden Berichten, Beobachtungen, Streitgesprächen und Parodien.

Diese verschachtelte Struktur von Themen und Inhalten, die Umkehrung der Metapher von Himmel und Hölle und die Tatsache, dass dieses Stück von Blake auch dokumentarischen, zeitgeschichtlichen Einfluss unterstreicht, veranlasste Knut Remond im März 2001, sich mit den Texten von «The Marriage of Heaven and Hell» intensiv zu beschäftigen. Für die Aufführung hat er Ausschnitte aus «The Marriage of Heaven and Hell» ausgewählt und unter Beibehaltung der chronologischen Reihenfolge bearbeitet. Darauf wurden sie ins Walliserdeutsch übersetzt.

Die Aufführung «Hochzit va Himmel und Hell» ist in vier Hauptstränge («Szenen») gegliedert:

1. William Blake, angereist von London, erscheint als Wanderer und Tourist an seinem Reiseziel, der Mineraliengrube Lengenbach im Binntal.
2. «Ds Argumänt», «D Schtimm vam Tiifel» und «Ä Fantasie, wa mu schi müöss merku»: Diese Teile sind in Walliserdeutsch auf Tonband gesprochen und erzählt. Sie sind eine inszenierte Sprach- und Klangcollage, die ein Ambiente für das Erscheinen von Blake schafft.
3. Mit den «Proverbs of Hell», den «Sprichwerter va dr Hell» entsteht eine Szenerie zwischen den beiden Stimmen Sopran und Bariton und ein gegenseitiges Agieren mit den beiden StelzentänzerInnen. Die Sprichwörter der Hölle werden abwechslungsweise in Walliserdeutsch und Englisch vorgetragen: singend und gesprochen mit und ohne Megaphone.
4. Im letzten Teil «Chorus» wird mit dem einen Satz «For every thing that lives is Holy», «Will alles, was läbt, öi heilig isch» aktuelle Bezüge hergestellt. So z. B. zur Invasion einer industrialisierten, technologischen Infrastruktur, welche die Alpenwelt zugunsten einer Erholungslandschaft und einer Freizeitkultur für eine überforderte bürgerliche Gesellschaft, die immer stärker in ein Korsett eingezwängt ist, im Guten wie im Schlechten in Besitz nimmt. Mit

diesem Teil werden auch Bezüge zu Begriffen, wie Wachstum, Wohlstand, Zeit ist Geld, geschaffen.

«The Marriage of Heaven and Hell» ist auch ein Bekenntnis Blakes zur politischen und gesellschaftlichen Situation. Dieses Stück wurde zur Zeit der französischen Revolution geschrieben, also in einer Zeit eines Umbruchs, der die westliche Zivilisation entscheidend prägte. Blake war ein begeistertes Mitglied der «Neuen Schule», ein glühender Republikaner und Sympathisant der Revolution, der Könige und Königtum hasste und verachtete. Mutig setzte er am helllichten Tag das berühmte Symbol von Freiheit und Gleichheit, die rote Mütze, auf und schritt mit ihr auf dem Kopf seelenruhig durch die Strassen Londons. Es heisst, er sei der einzige jener Leute gewesen, der den Mut hatte, dieses öffentliche Glaubensbekenntnis abzulegen.

Die Mineraliengrube Lengenbach und die Engländer

Die Geschichte der Mineraliengrube Lengenbach reicht bis ins Jahr 1732 zurück, als die in Paris wohnhaften Engländer Mandel und Aston einen Stollen für den Erzabbau anlegten. Noch heute heisst dieser Teil der Mineraliengrube deshalb «Engländerstollen». Der Pachtvertrag der beiden Bergbauingenieure wurde im selben Jahr wieder aufgelöst, weil sie als Protestanten im katholischen Binnental unerwünscht waren.

Im «Engländerstollen» wurden ab 1833 Mineralien abgebaut. Das Binnental wurde bekannt als «Tal der Mineralien». Mitte des 19. Jahrhunderts setzte ein wahrer «Mineralienboom» ein und der Gästestrom aus England wuchs an. Engländer waren es auch, die 1883 das Wahrzeichen von Binn, das Hotel Ofenhorn, erbauten. Engländer entdeckten das Wandern und Bergsteigen und sie beeinflussten durch die Erzählung ihrer Bergerlebnisse die Literatur und Malerei der Romantik, die einen wichtigen Platz in der englischen Kulturgeschichte einnimmt.

Die Inspirationsquellen von Knut Remond

Gedanken zum Werk von William Blake

Das Gedankenmaterial Blakes von Gut und Böse ist ein Thema, das sich in der abendländischen Kultur wie ein roter Faden durchzieht. Es ist ein Thema, welches mich inhaltlich sehr beschäftigt, weil es in unserer europäischen Geschichte ein zentraler Punkt ist. Es bestimmt unsere aktuelle Situation.

«Wird sich die globalisierte Welt in Gut und Böse teilen?». Die hemmungslose Geldgier und Ausbeutung von Mensch und Natur, die Knechtschaft und Unterdrückung von sogenannten Drittweltländern und -kulturen, die Ideologie von Politikern, die eine extrem kriegerisch-religiöse, fundamentalistische Rhetorik einschlagen, die sich gegenseitig die Monotheismen ins Gesicht schlagen und mit ideologisch-kriegerischen «heiligen» Mitteln Kampfstimmung machen. Ideologien ziehen strikte Grenzen (z. B. Vernunft/Wahnsinn, normal/anomal; Sinn/Unsinn; wahr/falsch). Es besteht die Gefahr einer banalen Durchschneidung der Welt; in Gut und Böse.

Was ist dieser verfestigte Symbolismus, der in der heutigen politischen und gesellschaftlichen Situation ein aktuelles Thema ist? Was bedeutet die Einverleibung unserer Zivilisation von «Gut und Böse», «Himmel und Hölle» in unserer abendländischen Kultur?

Zum Einsatz von Stimme, Sprache und Text

Die Kombination von Stimme und Sprache, von Musik und Text bricht eine elektrisierende Plattform auf. Die menschliche Stimme bewirkt für mich in erster Linie eine tiefe und interessante Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz.

Die Musik gerät mit den Worten in ein Bekenntnis, das sie sonst nicht ablegen kann. Sie wird haftbar, sie zeichnet den ausdrücklichen Geist des Ja und Nein, sie wird politisch, mitleidend, teilnehmend und lässt sich auf unser Geschick ein. Miteinander und voneinander begeistert sind Musik und Wort ein Ärgernis, ein Aufruhr, eine Liebe, ein Eingeständnis. Musik und Wort halten die Toten wach und wecken die Lebenden auf. Sie gehen dem Verlangen nach Freiheit voraus und dem Ungehörigen noch nach bis in den Schlaf.

Der Gesang ist auch eine Musik-Chronik. Aus ihr resultieren Zeugnisse, die vom Beginn der Menschheit Spannendes berichten, die sinnlich wahrnehmbar verschiedenste Prozesse von Mensch, Kulturen und Völkern und ihren Ursprung beinhalten. Eng mit dem jeweiligen Ort verbunden wird mit Tönen erzählt. Es sind auch verschlüsselte Botschaften die sehr, sehr weit zurückgehen. Stimme/Sprache/Text widerspiegeln für mich eine Auseinandersetzung, die weit über die musikalischen und kompositorischen (Un)möglichkeiten hinausreichen.

Zum Ort der Aufführung

Die Alpen haben eine eigenständige geschichtliche Bedeutung. Als Städter bleibt für mich die Einrichtung meiner Arbeitsstätte in der Walliser Bergwelt ein Experiment. Ich arbeitete neben meiner musikalischen Tätigkeit im Sommer im Regionalmuseum Binn. Dies wurde ein entscheidender Anlass, mich intensiver mit der Geschichte und Tradition einer Bergbevölkerung auseinanderzusetzen. Mein Interesse galt zuerst den Mineralien, danach den Sagen und Mythen. Ich entdeckte, dass die Geisterwelt im Wallis omnipräsent ist, jedoch besteht zugleich die starke Identifikation mit der christlichen-katholischen Glaubensrichtung. Diese seltsame und interessante Mischung fasziniert mich. Zugleich interessierte mich Walliserdeutsch als Sprache, und ich stellte fest, wie eine Sprache unmittelbar direkt verbunden ist mit dem Ort und Raum, dem Klima, der Kälte und der Wärme, sowie mit der Tatsache mit Naturgewalten umgehen zu müssen. Es sind Wörter und Rituale, die Überbleibsel der heidnischen Kultur sind, die aber gleichzeitig auch von der römisch-katholischen Kirche gesäubert wurden.

Ich habe als Komponist und Musiker in diesem Tal ein Labor vorgefunden und es konkretisierte sich die Frage: Was ist Stille? Die Stille wurde ein physischer Teil, der meine Sinne bereicherte. Mit den Geräuschen von Vögeln, Insekten, Wind sowie mit der Intensität des Lichtes und der Farben fand ich gegenüber der urbanen Welt eine andere Dichte vor. Ein Klangspektrum, das mein musikalisches Vokabular erweiterte.

Die Beschäftigung mit William Blake führte dazu, dass ich schnell begriff, unbedingt mit Textausschnitten aus «The Marriage of Heaven and Hell» zu arbeiten und in der Mineraliengrube Lengenbach eine Nachtaufführung zu machen. Die Vorstellung ist ausserordentlich spannend: ein berühmter Visionär, ein englischer Dichter, der vorbeischaud und sich informiert: Was ist wahr daran, an der Einzigartigkeit dieses Tales?

Aufführungsteam:

Sopran: Francisca Näf Vosnjak (CH)
Bariton/Schauspieler: Phil Minton (GB)
2 StelzentänzerInnen: Nartan Kerstin Niemeyer (D), Richard Henschel (D)
(SolistInnen des Ensembles "Die Stelzer")

Lichtdesigner: Rolf Derrer (CH)
Kostüme: Claudia Güdel (CH)
Choreographie, Regie: Knut Remond (CH)

Tonbandkomposition: Sopranstimme: Francisca Näf Vosnjak
Sprecherin: Rachel Matter (CH)
Bass- und Kontrabassklarinetten: Markus Eichenberger (CH)

Tontechnik: Toposound, Rolf Brantschen (CH)